

1842 bis 1945

1842 ließ die Firma Christian David Waentig & Söhne auf dem Gelände des heutigen Kleinen Bades einen Teich anlegen, der von einer Quelle gespeist wurde, die 70 l/Minute frisches und sauberes Wasser gab. Der Überlauf des Teiches wurde für den Bleichereibetrieb genutzt.

Seit Beginn der 80er Jahre wurde in dem Teich „wild“, d.h. unerlaubt gebadet und dabei die Heilkraft des jod-eisenhaltigen Wassers entdeckt. Der Teich wurde 1894 trocken gelegt jedoch bald wieder gefüllt.

Von Mitte Mai des Jahres 1896 wurden in einem Kassenbuch erste Abrechnungen über Kassengelder des Teiches gefunden. Dies gilt als Gründungsdatum des Kleinen Bades.

Am 07. April 1896 wurde im „Gasthof zum Bad“ der Naturheilverein gegründet, der sich 1899 mit einem Gesuch an den Großschönauer Gemeinderat wandte, mit Gemeindemitteln ein Schwimm- und Sonnenbad zu errichten. Der Gemeinderat erkannte die Beschaffung eines Schwimmbades als Bedürfnis an, wies aber auf die „schwierige Durchführung“ hin.

Im Jahre 1900 kaufte der Naturheilverein das Grundstück mit dem Teich für 1.500 Mark von der Familie Aurich und errichtete darauf das „Licht-, Luft und Wasserbad“. Besondere Verdienste erwarb sich dabei der damalige Vereinsvorsitzende Ernst Scheibe.

Die Eröffnung der mit einem Bretterzaun umgebenen Badeanstalt, die auch ein Sprungbrett hatte, fand am 14. Juli 1901 in Anwesenheit des Gemeinderates und des Schulvorstandes statt.

Beim „Anbaden“ waren fast 100 Personen im Wasser. Männer und Frauen durften nicht gleichzeitig baden. In der Oberlausitzer Presse vom 20.07.1901 war folgende Bekanntmachung des Großschönauer Gemeindevorstandes zu lesen: „Bezüglich der Benutzung der vom Naturheilverein neu errichteten Badeanstalt, wird hiermit bestimmt und zur öffentlichen Kenntnis gebracht, dass die Badenden das Badehaus **ohne** Badehosen bzw. Badeanzug nicht verlassen dürfen. Sobald Frauen und Mädchen baden, ist männlichen Personen der Zutritt **nicht** gestattet. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, ev. entsprechender Haft geahndet.“

Wenige Tag nach der Eröffnung ertrank ein 17-jähriger wegen Herzschlag. Es wurde Kritik am Bademeister laut. Zum Vorwurf, den Bademeister leichtfertig ausgewählt zu haben, antwortete der Naturheilverein, dass der Bademeister versichert habe, des Schwimmens kundig zu sein. Umgehend wurde ein anderer Bademeister eingestellt.

Das Kleine Bad verzeichnete in den ersten Jahren seines Bestehens einen ständig wachsenden Zulauf an Badegästen. Während in den fünf Wochen nach der Eröffnung im Jahre 1901 1.770 Einzelkarten und 60 Jahreskarten verkauft wurden, waren es 1903 schon 5.276 Einzel- und 75 Dauerkarten, was sich auf 7.943 Einzel- und 199 Dauerkarten im Jahre 1911 steigerte. Die größte Besucherzahl aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg wurde für das Jahr 1932 mit ca. 11.800 Besuchern gezählt.

Der Erfolg des Bades war seit jeher seinen engagierten Bademeistern zu verdanken. Zu jener Zeit war dies Kurt Bürger, später Karl Jähne, Walter Berndt und ab 1962 Peter Gewohn.

1910 wurde der Schwimmclub Großschönau gegründet. Initiator war der Kaufmann Max Döring, der auch viele Jahre Vorsitzender des Naturheilvereins war. Damit wurde das Kleine Bad auch Heimat des Schwimmsports und Wettkampfstätte für Sportveranstaltungen. Höhepunkt war 1912 das Lausitzer Gauschwimmfest, bei dem Großschönauer Sportler beachtliche Erfolge erzielen konnten.

1928 wurde der Beckenboden betoniert und die „ungeheure Schlammabfuhr“ beseitigt.

Bekannt war das Bad in dieser Zeit für die Schwimm- und Sommerfeste, die sich großer Beliebtheit erfreuten.

Mit der Eröffnung des Waldstrandbades 1933 zog der Schwimmclub Großschönau um, obwohl der Schwimmclub-Vater Max Döring damals Vereinsvorsitzender des Naturheilvereins war. Die Trainingsbedingungen waren damals im Waldstrandbad besser.

In den 30er Jahren bekam die Einrichtung den Namen Prießnitz-Bad und der Verein den Namen Prießnitz-Verein (Vinzent Prießnitz gründete in 19. Jh. die erste Kaltwasserheilanstalt).

Während des 2. Weltkrieges kam der Badebetrieb zum Erliegen und die Einrichtung drohte zu verfallen.

1945 bis 1996

In der Gemeinderatssitzung vom 26.01.1948 wurde vom Gemeinderat Herbig angeregt, das Bad Instand zu setzen und seiner alten Verwendung zuzuführen. Sofort wurde der Bauamtsleiter mit der Erstellung eines Kostenanschlages beauftragt. Bereits im April 1948 wurde ein Vertrag zwischen der Reichsbahn und der „Sparte Naturheilverein innerhalb des Kulturausschusses Großschönau“ über die Nutzung der für den Badbetrieb benötigten Flächen der Reichsbahn abgeschlossen.

In der Gemeinderatssitzung vom 09.01.1950 wurde der Übergang des Vereinsvermögens des Prießnitzvereins in das Eigentum der Gemeinde das KWU beschlossen. Am 31.01.1950 beantragte die Sparte „Volksgesundheit“ im Kulturbund, das Bad in seine Trägerschaft zu übernehmen. Dies war mit einem 10-jährigen Pachtvertrag beabsichtigt. Dies wurde vom „Amt zum Schutze des Volkseigentums“ beim Ministerium des Inneren des Landes Sachsen am 06.07.1950 u.a. mit der Begründung abgelehnt: „Mit der Übergabe dieses Freibades würde sich ein Teil seiner Mitglieder (des Kulturbundes) von der übrigen Gesellschaft isolieren und zu einer Sekte herabsinken.“

Um eine wirtschaftliche Nutzung zu erreichen beschloss der Gemeinderat am 16.04.1951 in dem Teich eine Fischeaufzucht vorzunehmen. Am 18.01.1951 beantragte die damalige Leinenindustrie Großschönau die Übernahme des Bades, am 19.01.1951 stimmte der Gemeinderat der Verpachtung unter Beibehaltung der Fischzucht zu.

1953 verkaufte die Gemeinde das Bad für 3.500 Mark an die jetzige Damino, die es als Bad für Betriebsangehörige nutzte. Im Jahre 1986 verkaufte diese die Einrichtung für immerhin 268.000 Mark an die Frottana. Mit Initiative des Frottana-Betriebsdirektors Fritz Apelt und unter tatkräftiger Unterstützung des Schwimmsportler, die unzählige freiwillige Arbeitsstunden leisteten, wurde das Bad an die Heiztrasse zwischen Damino und Frottana angeschlossen und ein Wettkampfbecken errichtet. Von diesem Zeitpunkt an kehrten die Schwimmsportler in das „Frottana-Thermal-Bad“ zurück, denn von März bis November konnte man bei über 30 Grad Wassertemperatur trainieren.

Legendär waren zu jener Zeit die „Betriebsfestspiele der volkseigenen Industrie Großschönaus“.

Mit der Wende war der Betrieb eines Freibades für die in eine Kapitalgesellschaft überführte Frottana nicht mehr möglich und so schenkte sie kurzerhand die Einrichtung der Gemeinde, die sie zunächst weiterführte. Mit dem Ausbau des Waldstandbades zum Trixi-Bad und den damit verbundenen Kosten und der immer schlechter werdenden finanziellen Lage der Gemeinde war diese nicht mehr in der Lage, die jährlichen Zuschüsse in fünfstelliger Höhe bereitzustellen, die auch nur zur Verwaltung der Einrichtung reichten und notwendige Investitionen nicht zuließen.

Ab dem Jahr 1995 war klar, dass die einzige Chance der Zukunftssicherung des Bades eine Vereinsträgerschaft war. Da ich als einziger gleichzeitig Gemeinderat als auch Wasserballer war, habe ich mich für dieses Anliegen besonders verantwortlich gefühlt und meinen Vereinskameraden die Notwendigkeit aufgrund der gemeindlichen Situation nahe gebracht. Deshalb geben die nachstehenden Schilderungen auch meine persönlichen Erinnerungen an diese Zeit wieder.

Nachdem in der SZ vom 02.09.1995 der damalige Bürgermeister die 100-Jahrfeier 1996 noch mit Zuschüssen der Gemeinde zugesagt hatte, stand eine Vereinsübernahme erst für das Jahr 1997 auf der Tagesordnung.

1996 bis 2007

Im Frühjahr 1996 überschlugen sich die Ereignisse. Das Kommunalamt des Landratsamtes teilte mit, dass es aufgrund der prekären finanziellen Situation der Gemeinde einen Haushaltsplan für das Jahr 1996, in dem Mittel für das Kleine Bad, eine „freiwillige Aufgabe“ eingestellt waren, nicht genehmigen wird. Am 05.03. fand beim Bürgermeister eine Beratung mit Vertretern der Schwimmer, der DLRG, des Schützenvereins und des Kleinen Bades statt, in der der Ernst der Situation deutlich gemacht wurde.

Der Gemeinderat beschloss Mitte März, keine Gemeindemittel für das Jubiläumsjahr mehr bereit zu stellen.

Danach war Eile geboten, denn im Mai sollte die Saisonöffnung sein. Klar war, dass die Schwimmer allein, die ja auch kein eigenständiger Verein, sondern eine Abteilung im TSV sind, das Bad nicht übernehmen konnten.

In vielen Gesprächen wurde jedoch in kurzer Zeit deutlich, dass der Erhalt des Bades nicht nur im Interesse der Schwimmer und Wasserballer lag, sondern Herzenssache vieler Großschönauer war. Am 27.03.1996 fand im „Sportcasino“ die Gründungsversammlung des Fördervereins Kleines Bad statt. Einstimmig wurde von den Anwesenden die Vereinsgründung beschlossen. Im Vorstand spiegelte sich die breite Unterstützung des Vorhabens durch andere Vereine wieder. So wurden u.a. Mitglieder des TSV, des Schützenvereins, des GFC, des Rassekaninchenzüchtervereins und der DLRG in den Vorstand gewählt. Zu den Vorstandsmitgliedern zählten Peter Becker, Jürgen Bollmann, Christian Bartschies, Bernd Hesse, Sebastian Jantke, Uwe Thiele aber natürlich auch „Badvater“ Peter Gewohn. Von unschätzbarem Wert war auch die Tatsache, dass Steuerberater Olaf Rothe davon überzeugt werden konnte, von der ersten Stunde an das Amt des Schatzmeisters zu übernehmen. Obwohl er für das Amt nicht kandidierte, wurde Volker Hofmann zum Vereinsvorsitzenden bestimmt.

Tatsächlich ist es gelungen, das Bad zu Pfingsten in einem gepflegten Zustand zu eröffnen. Die Euphorie der Gründungsphase war groß. So gewannen z.B. Fam. Cornelia und Uwe Müller beim Schützenfest 1996 eine „Trabant“, verkauften ihn sofort für 1.000 DM an das Autohaus Olbrich und spendeten die 1.000 DM für das Kleine Bad. Müllers sind dem Bad bis heute treu geblieben, Cornelia Müller ist langjährige stellv. Vereinsvorsitzende. In dieser Zeit wurde drei Tage lang das 100-jährige Bestehen des Bades unter großer Beteiligung der Bevölkerung begangen.

In den folgenden Jahren wurde im Bad viel investiert. Breitrutsche, Spielplatz und Vereinshaus sind nur einige sichtbare Veränderungen. Auch lockten einige Großveranstaltungen ins Kleine Bad. Unvergessen sind die Auftritte von Böttcher und Fischer, des Zwinger Trios, von Opa Unger und Mike Krüger.

Rückschläge gab es jedoch auch, so traf uns der plötzliche Tod von Bademeister Peter Gewohn völlig unerwartet kurz von der Saisonöffnung 1997. Nur dem kurzfristigen Einspringen von Karl-Heinz Lippelmann ist es zu verdanken, dass nicht schon nach einem Jahr Schluss war.

Die kalten Sommer zu Beginn des neuen Jahrtausends brachten das Bad an den Rand der Existenz. Nur mit größten Mühen konnte die Einrichtung erhalten werden. Seit dem ist dies mit Unterstützung vieler einheimischer Firmen und Spenden aus der Bevölkerung gelungen, mit den bewährten Kräften unter dem Namen Kux e.V. das Bad wieder in ruhigeres Fahrwasser zu steuern.

Auch wenn die Einrichtung als Badeanstalt erst 1901 eröffnet wurde und 1896 im Teich gebadet wurde, gilt seit jeher der erste Eintrag im Kassenbuch als Gründungsdatum.